

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tigung der heimischen Industrie angewiesen¹⁾. Dank den inzwischen von der Heeresverwaltung in die Wege geleiteten Maßnahmen, wie Erweiterung der staatlichen und privaten Betriebe, Heranziehung einer größeren Anzahl von Privatfabriken zur Munitionsfertigung, Vereinfachungen der Geschosskonstruktion, Zulassung aller statthaften Erleichterungen bei der Geschosfabrikation, Belassung heerespflichtiger Facharbeiter in den Munitionsbetrieben u. a. m., war es gelungen, die Herstellung von Feldartilleriemunition nicht unwesentlich über das Höchstmaß der planmäßig vorgesehenen Liefermengen zu steigern. Dadurch stand zwar für die Feldartillerie, wenn auch nicht sofort, so doch in baldiger Zukunft, eine Erleichterung der Versorgung zu erwarten, für die Fußartillerie blieb indes die Munitionslage auch weiterhin außerordentlich ernst. Die Zahl der zur Fertigung der schwierig herzustellenden Fußartilleriemunition geeigneten Fabriken war zur Zeit ebenso gering wie deren Produktionsfähigkeit. Erst Anfang Oktober 1914 waren die Vorarbeiten zur Konstruktion vereinfachter Fußartilleriegeschosse zum Abschluß gekommen. Ehe die industriellen Werke aber zur Massenfertigung selbst dieser leichter und schneller herzustellenden Geschosse übergehen konnten, mußten noch Monate vergehen. Jedenfalls war der Bedarf an Fußartilleriemunition je nach Kaliber und Geschützart Anfang November um ein Vielfaches höher als die lieferbaren und tatsächlich gelieferten Mengen. Um wenigstens dem Hauptgeschütz der Fußartillerie, der schweren Feldhaubitze, eine gewisse Munitionsmenge zuführen zu können, hatte bereits die Herstellung von Munition anderer schwerer Kaliber mehr oder weniger eingeschränkt werden müssen. Zu alledem meldeten sich bereits die ersten *R o h s t o f f s c h w i e r i g k e i t e n*; unter anderem machte sich angeichts des erhöhten Pulverbedarfs der Mangel an Salpeter bemerkbar.

Insgesamt reichte die anfangs November verfügbare Artilleriemunition bei weitem nicht aus, um neben den gewaltigen Munitionsmengen, die allein die Kämpfe in Flandern verschlangen, auch noch den laufenden Mindestbedarf der übrigen Kampffronten zu decken. An die Möglichkeit der Anhäufung ausreichender Munitionsvorräte für künftige größere Kampfhandlungen war vorläufig gar nicht zu denken. Der ernste Stand der Artilleriemunitionsversorgung mußte daher bei den operativen Erwägungen der Obersten Heeresleitung immer mehr eine ausschlaggebende Bedeutung gewinnen.

In dieser schwierigen Lage zeigte sich am militärpolitischen Horizont ein Lichtblick: Die *T ü r k e i* hatte sich an die Seite der Mittelmächte

¹⁾ Die Schwierigkeiten der Munitionsversorgung und -fertigung werden in „Kriegsrüstung und Kriegswirtschaft“, Band II, eingehend behandelt werden.